

Der große Bruder unseres Hechtes: der Musky!
Er kann über 1,50 Meter lang werden, ist aber
schwer zu fangen. Hendrik Breuer hat in einem
kanadischen Toprevier, dem Ottawa River,
nachgeforscht und eine
Guide-Legende besucht

Diese schöne Musky-
Dame von 1,19 Metern ist
untermaig und muss
zurückgesetzt werden!



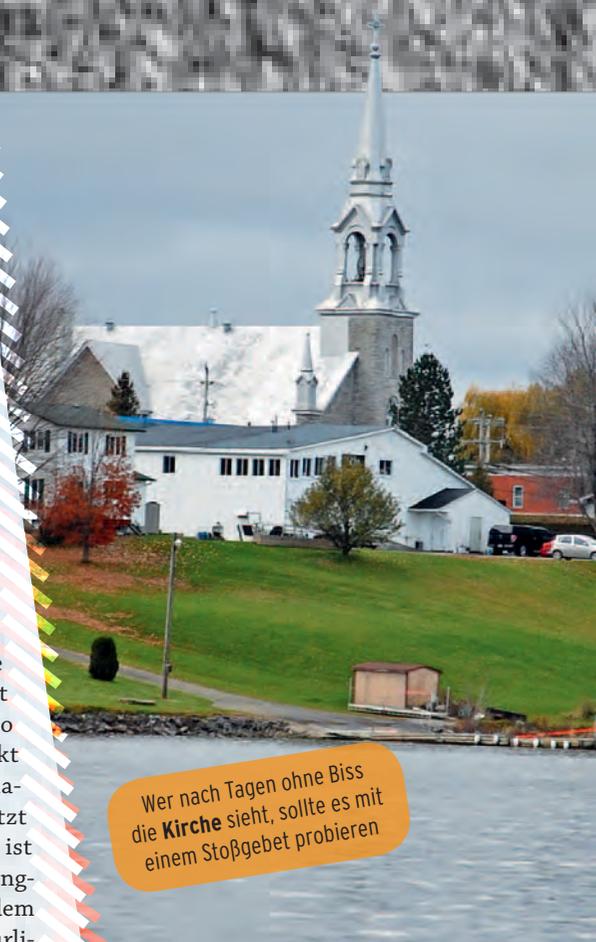
John Andersons
Nummernschild zeigt
seine Vorliebe: Musky-
Fischen!

Big BROTHER

Angler sind abergläubische Menschen - besonders, wenn längere Zeit Beißflaute herrscht. Musky-Guide John Anderson ist da keine Ausnahme: „Iss lieber die Bananen auf, die bringen Unglück“, meint er nach etwa vier Stunden ohne Fischkontakt und schaut mich argwöhnisch an. Warum die gelben, gebogenen Früchte an Bord eines Angelbootes wie Pech-Magneten wirken, finden Sie in Dutzenden Theorien zum Thema im Internet. Fakt ist jedoch, dass John selbst nie Bananen mitnehmen und sie auch keinesfalls auf seinem Angelboot dulden würde. Hektisch stopfe ich also die beiden Bananen, die ich eingepackt habe, zwischen meine Kiefer. Die Schalen segeln kurz darauf über Bord. Jetzt können die Muskies kommen! John ist ein bekannter kanadischer Musky-Angler und für zwei Tage mein Guide auf dem Ottawa River. Der Fluss bildet die natürliche Grenze zwischen den Provinzen Quebec und Ontario und gilt als exzellentes Musky-Gewässer. Das Mindestmaß für diesen genial gezeichneten Räuber beträgt hier sagenhafte 54 Inch, rund 137 Zentimeter. Nur wirklich kapitale *Esox masquinongy* dürfen entnommen werden.

Jahre des Musky-Jägers

Seit über 30 Jahren befischt John den Ottawa River. Er ist Musky-Jäger durch und durch und hat hunderte große „Mus-kellungen“ gelandet. Das ist die Grundla-



Wer nach Tagen ohne Biss die Kirche sieht, sollte es mit einem Stoßgebet probieren



John hat alles gefangen und freut sich am meisten über die Erfolge der Kunden

ge dafür, die ihn zum perfekten Guide reifen ließ: „Ich habe alle Muskies gefangen, die ich in diesem Leben benötige. Jetzt freue ich mich am meisten, wenn Gäste ihren Traumfisch erwischen.“ Jahrzehntlang galt der Musky als der „Fisch der tausend Würfe“. Das stimmt so zum Glück nicht mehr ganz. Obwohl es auch heute noch vorkommt, dass Gast und Guide nach einem langen Angeltag ohne Fisch und Kontakt nach Hause gehen. Doch Dank eines Guides wie John, der das Verhalten dieser Fische eingehend studiert, die Angelmethoden verfeinert und neue Köder entwickelt hat, sind räuberlose Tage Mangelware geworden. Das „Musky-Studium“ hat sich ausgezahlt: Fing er in den späten 70er Jahren nur alle paar Wochen mal einen, erwischt John heutzutage im Sommer im Schnitt 2,4 Fische pro Tag und im Herbst immer-

hin noch 1,2. Sein gewaltigster Musky maß 56 Inch (142 Zentimeter), durchschnittlich erwischt er Räuber von 46 Inch (117 Zentimetern) Länge. Dabei führt er nicht nur akribisch Buch über seine Fänge, sondern er scheint auch sein gesamtes Leben auf die Muskies ausgerichtet zu haben. In seinem Haus sieht es aus wie in einem Angel-laden. Hunder-

te Wobbler, Gummifische, Spinner und andere Musky-Köder, Dutzende Ruten, Rollen und Angelmagazine sind über Wohnzimmer, Flur und Keller verteilt. Später finde ich heraus, dass er nur während der Musky-Saison von Ende Juni bis November in Ontario wohnt, den Rest des Jahres verbringt er an der Westküste.

Ab auf den Fluss

Wir lassen das Boot zu Wasser und ich bestaune den riesigen Fluss. Über 1.200 Kilometer ist der Ottawa River von seiner Quelle bis zur Mündung in den Sankt-Lorenz-Strom lang. Angeblich führt er

Schleppen ist neben dem Werfen von Spinnködern eine Methode im Fluss

THE SHAD



WIR SUCHEN:
Außendienstmitarbeiter/in
für Mittel- und Norddeutschland.

CEBBRA
FISHING INTERNATIONAL

CEBBRA GmbH - Im Bruckenwasen 1 - D-73207 Plochingen
info@cebbra.de

CEBBRA PRO HÄNDLER finden Sie auf unserer Homepage

www.cebbra.de
Lieferung nur an den Fachhandel



Der Meter-Fisch der anderen Bootsbesatzung - bei uns lief leider nichts

mehr Wasser als alle Flüsse in Westeuropa zusammen - wird hier zumindest gerne behauptet. „Großes Wasser, dicke Fische“, ermuntert mich John zu Beginn. „Die Muskies regieren die ersten 200 Kilometer östlich von Ottawa“ sagt er, während wir 40 Zentimeter lange Bull Dawgs (in Deutschland über Think Big) auswerfen und im Zick-

Spinnfischen schaue ich mir das Ufer genauer an. Schilfkanten und Krautfelder sind auch für Muskies typische Standplätze und wir fischen einige gezielt ab. Natürlich hängt ständig Grünzeug an den Drillingen. „Kein Kraut, keine Räuber!“ Weit werfen muss ich die

schweren Bull Dawgs zum Glück nicht, da die meisten Bisse in der Regel unmittelbar in Bootsnähe erfolgen. Oft packen die wilden Muskies noch zu, wenn beim Einholen des Köders an sehr kurzer Schnur eine Acht im Wasser beschrieben wird. Weil sie am Ende der Nahrungskette stehen, haben sie instinktiv keine Angst vor Booten und Menschen, vermutet John. Die Furchtlosigkeit erklärt wohl auch, warum Muskies von Motorengeräuschen geradezu magisch angezogen werden. Alle paar Kilometer sehen wir Kirchen und die können sehr wichtig sein: „Wenn gar nichts geht, hilft oft ein Stoßgebet zur Heiligen der Musky-

Angler“ – wo wir wieder beim Aberglauben wären. Doch für ein Gebet ist es noch zu früh und die Bananen habe ich bereits verdrückt. Doch dieser Snack bringt die Wende. Zwar nicht bei uns, sondern auf einem der beiden anderen Boote, an denen wir in den letzten Stunden vorbeigefahren sind. Ein kleinerer Musky von etwa einem Meter Länge wird dort gelandet, fotografiert und zurückgesetzt. Die beiden Angler verraten uns, dass dies schon



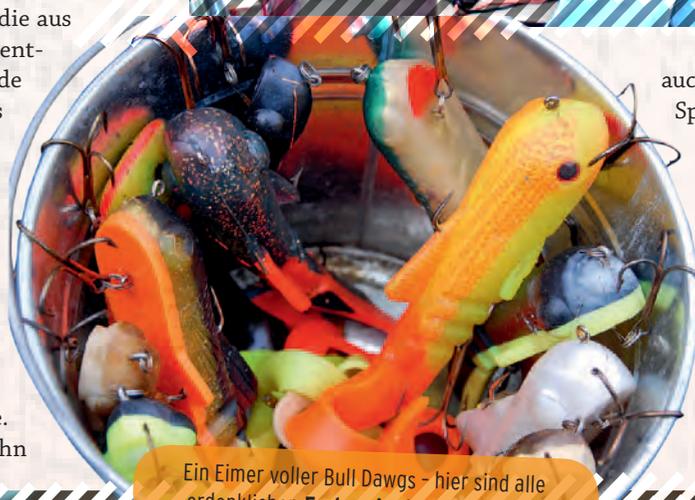
Auch auf Muskies echte Topköder: Bull Dawgs

zack über eine Scharkante führen. „Westlich von Ottawa gibt es vor allem Hechte.“ Dann fällt sein geschulter Echolot-Blick auf Wolken kleiner Fische und auf Zander, die am Grund des Flusses verharren. Futter für die Muskies ist hier definitiv vorhanden. Wir fahren an kleinen Dörfern vorbei und bei regelmäßigen Stopps zum

der zweite Fisch innerhalb einer Stunde gewesen sei. John nimmt es gelassen - „that’s musky fishing“. Ganz kalt scheint der Erfolg der Anderen uns aber nicht gelassen zu haben, von jetzt an laufen die Köder etwas schneller durchs Wasser. Wir haben etwa hundert verschiedene Köder an Bord. Mein Blick fällt auf einen weiß-roten, zweiteiligen, selbst gebauten Wobbler namens Quebec Train. Ein befreundeter Guide aus Montreal stellt die etwa 30 Zentimeter langen Kunstköder aus eingliedrigen Flatfish-Wobblern her. In Nordamerika gibt es rund 100.000 Angler, die ausschließlich Muskies hinterherjagen. Die Szene ist gut vernetzt, man trifft sich zu Messen und zum online chat. Sobald irgendwo ein neuer, fängiger Köder auftaucht, macht er sofort die Runde. John erzählt die Geschichte einer Hausfrau aus Wisconsin, die aus Abfall einen Spinnerbait entworfen und an die Freunde ihres angelnden Mannes verkauft hat. Als mit dem Köder einige kapitale Muskies gefangen wurden, war die Nachfrage so groß, dass die Dame mit der Heimproduktion selbst dann nicht mehr nachkam, als sie den Preis auf über 30 Dollar pro Köder hochschraubte. Selbstverständlich hat John



Gast mit Mega-Musky auf Johns Boot: Eric Richgels ist 2,04, der Fisch 1,42 Meter



Ein Eimer voller Bull Dawgs - hier sind alle erdenklichen Farbvarianten versammelt

auch einige dieser „Desperate Housewife Spinnerbaits“ an Bord. Doch heute locken weder der „Hausfrauen-Spinnerbait“, noch der Quebec Train oder andere schicke Kunstköder die Muskies aus der Reserve - „damned!“ Nach neun Stunden beenden wir den Angeltag. Im Motel ordne ich meine Ausrüstung und bekomme einen Schock: Im Rucksack liegen immer noch zwei Bananen versteckt.

Fotos: Hendrik Breuer (3), John Anderson;
Zeichnungen: R. Bork

Muskies werden released - Räuber über dem Mindestmaß von 1,37 Meter sind selten



Auf der Fährte der Fräuleins

„Come on, big Fräuleins“, ruft John am nächsten Morgen, als wir die Ruten wieder klarmachen. Er ist davon überzeugt, dass endlich eine große Musky-Dame kommen wird. Wie bei den Hechten, sind die kapitalen Fische

oder lernt sich gut kennen. Wir beschließen, uns gut zu verstehen. Gegen 15 Uhr werde ich doch nervös und sogar John ist jetzt soweit, die „Musky-Heilige“ anzurufen. Spirituell gestärkt geht's ans Abfischen der letzten Krautfelder: Ich werfe meinen Bull Dawg in gelb-orange aus und, oh Wunder, eine Flanke blitzt auf. Der nächste Wurf, wieder scheint der Bull Dawg leicht zu ruckeln. Wir machen eine Pause. Dann fliegt ein sogenannter „Smity“ Jerkbait in Richtung der vermeintlichen Attacken. Der Oberflächenköder ist eine der ältesten Musky-Waffen überhaupt und sieht aus wie ein alter Besenstiel ohne Tauchschaufel. Doch genau dieser Köder bringt die Wende. Fünf Meter vor dem Boot bricht ein Fisch aus dem Kraut und verschlingt



Ein Staubwedel? Nein, sondern der aus Resten entwickelte „Hausfrauen-Spinnerbait“

überwiegend weiblich. Wir angeln die nächsten Stunden intensiv, fischen Krautbank um Krautbank ab und schleppen auch Schilfkanten rauf und runter – nichts. Als wir wieder die Kirche passieren, habe ich schon ein kleines Stoßgebet auf den Lippen. Doch John winkt ab: „später.“ Wenn Stunde um Stunde auf einem kleinen Boot vergeht, wir sind jetzt schon 13 unterwegs, geht man sich entweder auf die Nerven

den Besenstiel mit einem Hieb. Der Drill ist kurz und heftig und endlich zappelt der erste Musky im Keschnetz. Mit 47 Inch Länge (119 Zentimeter) und etwa 27 Pfund ist dieser Fisch größer als jeder Hecht, den ich jemals zuvor gefangen habe. „Untermaßige Dame“, sagt John trocken, „sie ist gute 20 Zentimeter zu kurz!“ Also setzen wir den Fisch behutsam zurück. „Den fangen wir in ein paar Jahren wieder!“, sagt John, „dann ist sie ein richtig großes Fräulein“.

den Besenstiel mit einem Hieb. Der Drill ist kurz und heftig und endlich zappelt der erste Musky im Keschnetz. Mit 47 Inch Länge (119 Zentimeter) und etwa 27 Pfund ist dieser Fisch größer als jeder Hecht, den ich jemals zuvor gefangen habe. „Untermaßige Dame“, sagt John trocken, „sie ist gute 20 Zentimeter zu kurz!“ Also setzen wir den Fisch behutsam zurück. „Den fangen wir in ein paar Jahren wieder!“, sagt John, „dann ist sie ein richtig großes Fräulein“.



INFO

Angelgäste können natürlich auch ohne Guide den gesamten Ottawa River befischen, sie benötigen lediglich Angelkarten für die Provinzen Ontario und Quebec („non resident fishing license“, erhältlich an vielen Tankstellen und in kleinen Tackle Shops, jeweils rund 30 Kanadische Dollar pro Woche). Zum Musky-Angeln benötigen Sie aber auch ein Boot und gute Ortskenntnisse, so dass Besucher unbedingt einen Guide buchen sollten. Die „Ottawa River Musky Factory“ ist John Andersons Guiding-Unternehmen in Treadwell,



Ontario. Der Ort liegt etwa 45 Autominuten östlich von Ottawa. Ein Angeltag (9 bis 10 Stunden) mit John kostet 475 Kanadische Dollar für bis zu zwei Angler. Der Preis beinhaltet Guiding, Bootsnutzung, Benzin und sämtliche Ausrüstung.

Man kann natürlich auch die eigene Ausrüstung verwenden, sollte allerdings schwere Spinnkombis für Köder bis zu 150

Gramm mitbringen. Die Musky-Saison geht vom dritten Samstag im Juni bis zum 30. November. Buchen Sie früh bei John, da er im Sommer schnell ausgebucht ist. John betreibt ausschließlich Catch&Release-Fischen. Kontakt und Buchung: John Anderson, Ottawa River Musky Factory, Tel. (001) 61 36 73 42 65 E-Mail: musky@canada.com Internet: www.ottawarivermuskyfactory.com Unterkünfte: Motel Rouleau, 513 St-Philippe St. (Hwy 17), Alfred, Ontario KOB 1A0, Tel. (001) 61 36 79 27 22, Internet: www.motelrouleau.com



WIR SUCHEN:
Außendienstmitarbeiter/in
für Mittel- und Norddeutschland.

CEBBRA
FISHING INTERNATIONAL

CEBBRA GmbH - Im Brückenwasen 1 - D-73207 Plochingen
Info@cebbra.de

CEBBRA PRO HÄNDLER finden Sie auf unserer Homepage

www.cebbra.de
Lieferung nur an den Fachhandel